

Grafisches
Arbeitsmarkt
Informationssystem

Bundeslandprofile 2008

Tirol



ARBEITSMARKTPROFIL 2008

Tirol

Inhaltsverzeichnis

Zur Charakteristik des Bundeslandes	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung	4
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit	7
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt	8
Kinderbetreuungseinrichtungen	8
Bildung und Bildungsinfrastruktur	9
Glossar und Quellenangaben	13

ARBEITSMARKTPROFIL 2008

Tirol

Dynamische Beschäftigungsentwicklung und niedriges Niveau der Arbeitslosigkeit

	Tirol	Österreich
Einwohner/innen am 1.1.2008 (Melderegister)	703.512	8.331.930
davon Frauen	359.684	4.277.716
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2008 (Melderegister)	3,9%	3,3%
Arbeitslosenquote 2008 - insgesamt	5,2%	5,8%
Frauen	5,4%	5,6%
Männer	5,0%	6,1%
Katasterfläche (KF)	12.647	83.858
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	12,2%	37,6%
Einwohner/innen pro km ² KF	56	99
Einwohner/innen pro km ² DSR	456	264

*Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Tirol umfasst eine Gesamtfläche von rund 12.600 km² und hat etwa 700.000 Einwohner/innen. Tirol ist das Zentrum des österreichischen Tourismus und zählt auch zu den bedeutendsten Tourismusregionen Europas. Daneben konnte sich das Bundesland in den vergangenen Jahren auch als wichtiger Industriestandort profilieren.

Tirol wird im Norden von den Nördlichen Kalkalpen und im Süden von den Zentralalpen dominiert. Das Inntal ist nicht nur der zentrale Siedlungs- und Wirtschaftsraum, es ist auch die wichtigste regionale, nationale und internationale Verkehrsader des Landes. Der alpine Charakter des Landes hat zur Folge, dass nur etwa 12% der Gesamtfläche als Dauersiedlungsraum zur Verfügung stehen. Dementsprechend hoch ist auch die Bevölkerungsdichte, die – bezogen auf den Dauersiedlungsraum – an Werte von Großstadtreigionen heranreicht.

In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in Tirol für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 34,8 Mio. € an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%).

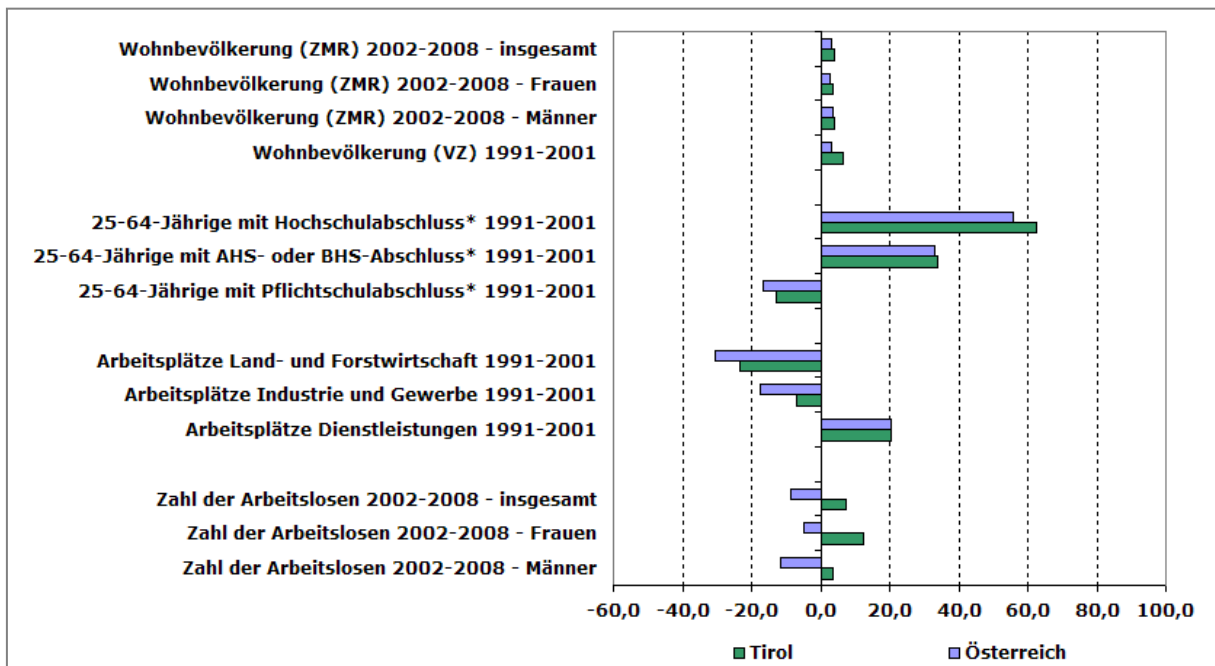
Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender drei Prioritätsachsen:

- Prioritätsachse 1: Innovation, Kooperation und wissensbasierte Wirtschaft (Forcierung des Übergangs zu einer innovations- und wissensbasierten (Regional-)Wirtschaft, beispielsweise durch eine Erhöhung der F&E-Aktivitäten, Steigerung der betrieblichen Innovationsquote)
- Prioritätsachse 2: Attraktivität der Regionen als Standortfaktor (zielt auf Entwicklung der Regionen als attraktiven Wirtschaftsraum ab, beispielsweise Erhaltung und Nutzung natürlicher Ressourcen, Schaffung einer möglichst gleichwertigen Lebens- und Wirtschaftsentwicklung)
- Prioritätsachse 3: Technische Hilfe

Grafik 1:

Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Tirol lebten laut Zentralem Melderegister (ZMR) im Jahr 2008 703.512 Personen, 51,1% davon Frauen. Dies entspricht 8,4% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Innsbruck (118.362 EW, Frauenanteil 52,6%) sowie Kufstein (16.773 EW, Frauenanteil 52,3%), Telfs (14.505 EW, Frauenanteil 51%) und Schwaz (12.789 EW, Frauenanteil 52,2%), gefolgt von Hall in Tirol (12.374 EW, Frauenanteil 52,7%).

Die Wohnbevölkerung ist gegenüber 2007 insgesamt um 0,4% gestiegen, wobei die Entwicklung bei den Männern mit +0,5% etwas günstiger war als bei den Frauen mit +0,4%.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung des Bundeslandes Tirol zeigt seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche Bevölkerungszuwächse mit stärkeren Anstiegen als im österreichweiten Trend. Der Bevölkerungsanstieg ergibt sich seit den 1970er Jahren aus positiven Geburten- und Wanderungsbilanzen.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungszuwachs von 6,7% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls auf die positive Geburten- und Wanderungsbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden. Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt.

Zwischen 2002 und 2008 ist die Bevölkerungszahl (laut Zentralem Melderegister) in Tirol um weitere 3,9% gestiegen (Österreich: +3,3%).

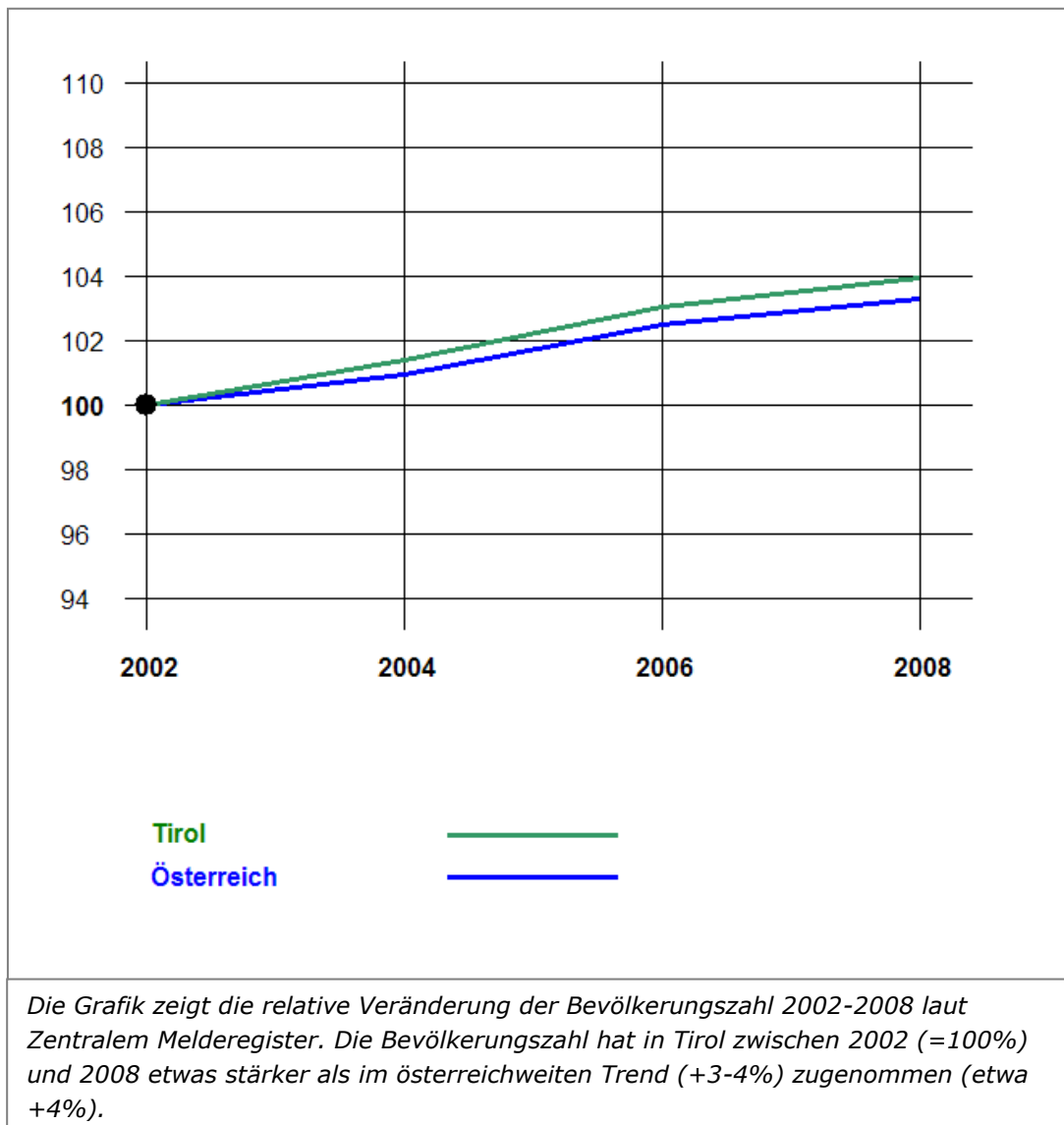
Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2008 in Tirol mit 16,2% über dem österreichischen Durchschnitt von 15,3%, jener der Über-65-Jährigen mit 15,5% darunter (17,1%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung entsprach in Tirol im Jahr 2008 mit 10,4% etwa dem österreichweiten Vergleichswert von 10,3%.

Grafik 2:

Bevölkerungsentwicklung 2002-2008

Index 2002=100



Quelle: Statistik Austria

Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Das Wirtschaftsniveau Tirols gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner/in (BIP/EW) erreichte 2006 104,5% des österreichischen Durchschnittswertes (Rang 3 aller österreichischen Bundesländer hinter Wien und Salzburg). Drei der fünf Tiroler Regionen erreichten Werte über dem Österreichdurchschnitt (Außerfern: 113,8%, Innsbruck: 109,6%, Tiroler Unterland: 105,5%). Das Tiroler Oberland erreichte mit rund 99,4% fast den österreichischen Durchschnittswert, Osttirol blieb mit 73,3% deutlich zurück.

Im Jahr 2008 schwächte sich das Wirtschaftswachstum österreichweit bei sehr differenziertem regionalem Muster deutlich ab. In Tirol hat sich die Wachstumsverlangsamung erst im letzten Quartal auch auf den Arbeitsmarkt niedergeschlagen.

Die Wirtschaftsstruktur Tirols wird von einem hohen Anteil der Beschäftigung im Dienstleistungsbereich geprägt (2008: 73%, Österreich: 73%), nur in Wien und Salzburg ist dieser Anteil höher. Das Beherbergungs- und Gaststättenwesen und der Handel weisen hohe Beschäftigtenzahlen auf.

Der Anteil der Beschäftigten in Industrie und Gewerbe entsprach 2008 mit 27% etwa dem Österreichwert (26%). Neben der Bauwirtschaft haben unter den industriellen Wirtschaftszweigen die Metallherzeugung und -bearbeitung, die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, die Herstellung von Waren aus Glas, Steinen und Erden, die Holzbearbeitung und -verarbeitung, der Maschinenbau, die Herstellung chemischer Erzeugnisse, die Verarbeitung von Papier und Pappe und die Textilindustrie hohe Bedeutung.

Tirol ist eines der tourismusintensivsten Bundesländer Österreichs, wobei das Tiroler Unterland das touristische Zentrum bildet. Tirol hat bei zweiseisaisonalen Tourismus (vergleichsweise hoher Sommeranteil nur in Osttirol) den höchsten Anteil an Nächtigungen von Ausländer/innen, vor allem aus Deutschland. Auch die Bettenauslastung ist mit Ausnahme von Osttirol in allen Regionen des Landes höher als im Österreichschnitt.

Tabelle 1:

Die größten Betriebe des Bundeslandes

DIE 10 GRÖSSTEN PRODUKTIONSBETRIEBE - gerundete Anzahl der Beschäftigten 2008

D. Swarovski & Co.	6.390
Sandoz GmbH	2.970
LIEBHERR-HAUSGERÄTE LIENZ GMBH	1.530
TIWAG-Tiroler Wasserkraft AG	1.320
GE Jenbacher GmbH & Co OHG	1.300
Tyrolit-Schleifmittelwerke Swarovski KG.	1.280
Fritz Egger Gesellschaft m.b.H. & Co	1.080
PLANSEE Metall GmbH	860
STRABAG AG	730
Binderholz GmbH	720

DIE 10 GRÖSSTEN DIENSTLEISTUNGSBETRIEBE - gerundete Anzahl der Beschäftigten 2008

LAND TIROL - AMT D. TIROLER LR.	4.480
TILAK - Tiroler Landeskrankenanstalten GmbH	3.930
M - PREIS WARENVERTRIEBS- GESELLSCHAFT M.B.H.	2.840
Amt der Tiroler Landesregierung	1.920
SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	1.880
Amt der Tiroler Landesregierung	1.240
LAND TIROL - AMT D. TIROLER LR.	1.210
Amt der Tiroler Landesregierung	1.090
Lebenshilfe Tirol	970
BAGUETTE BISTRO-BETRIEBS GMBH	940

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

Beschäftigung

Im Jahr 2008 waren in Tirol 300.480 unselbständig Beschäftigte registriert, 46,1% davon waren Frauen, 14,7% ausländische Arbeitskräfte. Mit diesem Wert lag die Zahl erstmals über der 300.000er Grenze. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2007 und 2008 um 2,7% angestiegen, dies liegt über dem österreichischen Vergleichswert von +2,3%. Auch in diesem Zeitraum ist die Beschäftigung bei den Frauen mit +4,0% stärker gestiegen als jene bei den Männern (+1,7%). Die Beschäftigungsausweitung verlief in allen Landesteilen gleichmäßig und war vor allem auf das Wachstum im tertiären Sektor zurückzuführen.

Erwerbsquoten

Die Erwerbsquote (wohntortbezogen) betrug in Tirol im Jahr 2008 insgesamt 73,7% (Frauen: 68,6%, Männer: 78,4%) und lag damit über dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 72,3%, Frauen: 68,1%, Männer: 76,2%).

Arbeitslosigkeit

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in Tirol unter dem Österreichdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2008 5,2%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 5,4% etwas über jener der Männer (5,0%) lag (Österreich gesamt: 5,8%, Frauen: 5,6%, Männer: 6,1%). Erst Ende des Jahres ist es auch hier zu einer Zunahme in allen Bezirken und bei allen Altersgruppen gekommen.

Im Jahr 2008 waren in Tirol insgesamt 16.397 Personen mit einem Frauenanteil von 48,0% als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einer Stagnation gegenüber dem Vorjahr (-0,1%), wobei die Zahl der arbeitslosen Frauen rückläufig war (-0,4%), jene der arbeitslosen Männer jedoch leicht gestiegen ist (+0,2%). Bei den Ausländer/innen stieg die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2007 und 2008 um 3,8%.

Pendelwanderung

Tirol ist aufgrund der starken innerregionalen Pendlerströme in die Landeshauptstadt Innsbruck sowie in die anderen großen Arbeitszentren innerhalb des Landes ein Bundesland mit relativ geringen Anteilen an Auspendler/innen in andere Bundesländer oder ins Ausland. Auch der Anteil an Einpendler/innen aus anderen Bundesländern ist vergleichsweise gering.

Stellenangebot und Lehrstellenmarkt

Im Jahr 2008 waren in Tirol 2.625 offene Stellen gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies im Wesentlichen eine Stagnation der Zahl der offenen Stellen. Den 548 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2008 418 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 5.009 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2008 waren 572 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in), 505 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau und 469 im Lehrberuf Einzelhandel-Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 30,9% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 8.921 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2008 677 im Lehrberuf Koch/Köchin, 571 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik und 545 im Lehrberuf Maschinenbautechnik tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 20,1% der Gesamtlehren aus.

Kinderbetreuungseinrichtungen

Im Jahr 2007 gab es in Tirol 632 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 439 Kindergärten, 145 Kinderkrippen und 48 Horte, etwa 22.610 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in Tirol im Schnitt 32 (Österreich: 35).

245 der 632 Einrichtungen konzentrieren sich auf den Arbeitsmarktbezirk Innsbruck.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2007/08 der Statistik Austria haben etwa 14% der Kindergärten in Tirol neun und mehr Stunden, rund 7% der Einrichtungen mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 43% bzw. 28%).

Am 12. Mai 2009 beschloss der Ministerrat den verpflichtenden Gratis-Kindergarten. Das heißt, dass ab Herbst 2009 der Kindergartenbesuch für alle Fünfjährigen im Ausmaß von 20 Wochenstunden kostenlos ist. Ab 2010 müssen die Kinder zumindest an vier Tagen insgesamt 16 Stunden in der Betreuungseinrichtung anwesend sein.

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Gemäß dem Tiroler Kindergarten- und Hortgesetz legt in Tirol der Kindergartenerhalter die Öffnungszeiten des Kindergartens an den einzelnen Wochentagen nach Anhören der Eltern und sonstigen Erziehungsberechtigten im Rahmen einer Elternversammlung sowie

der Kindergartenleiterin fest. Für einzelne Gruppen kann eine gesonderte Besuchszeit festgesetzt werden.

Die Besuchszeit hat in Kindergärten 30 Wochenstunden, in heilpädagogischen Kindergärten 20 Wochenstunden zu betragen. Die Festlegung einer kürzeren Besuchszeit (Teilzeitkindergarten) ist grundsätzlich möglich.

Aufgrund der sich im Lauf der Zeit verändernden Anforderungen und Bedürfnisse von Pädagog/innen, Eltern, Erhaltern, Kindern, Wirtschaft usw. wird derzeit (Stand Mai 2009) von der Tiroler Landesregierung ein neues Kinderbetreuungsgesetz unter Einbindung von Systempartner/innen und Expert/innen ausgearbeitet (Quelle: Amt der Tiroler Landesregierung).

Bildung und Bildungsinfrastruktur

Bildungsniveau

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen der Volkszählungen 1981, 1991 und 2001 für Tirol. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in Tirol deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 9,2% (Österreich: 9,9%), Matura hatten 9,7% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 11,5%). Der Anteil der 25-64-jährigen Männer mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 9,9% über jenem der Frauen (8,5%), 10,6% dieser Altersgruppe hatten Matura (Frauen: 8,9%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 9,4%, jener der Personen mit Matura bei 9,7%.

Tabelle 2:

25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht

Anteile 1981, 1991 und 2001 in %

	1981	Tirol 1991	2001	1981	Österreich 1991	2001
Allgemeinbildende Pflichtschule						
gesamt	49,1	37,3	28,5	46,0	34,2	26,2
Frauen	58,0	44,6	34,6	56,8	43,1	33,1
Männer	39,6	29,8	22,3	34,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	69,3	60,8	52,9	70,4	58,6	52,9
Lehrlingsausbildung						
gesamt	27,5	34,5	38,4	31,0	37,0	39,4
Frauen	18,5	25,2	28,3	19,2	25,4	27,7
Männer	37,2	43,9	48,6	43,7	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	11,9	16,4	21,6	11,6	17,4	22,0
Berufsbildende mittlere Schule						
gesamt	11,9	13,5	14,2	11,2	12,5	13,1
Frauen	15,2	17,8	19,7	14,7	17,0	18,6
Männer	8,4	9,1	8,7	7,3	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	5,3	6,0	6,4	4,6	5,3	5,1
Allgemeinbildende höhere Schule						
gesamt	3,8	4,1	3,9	4,0	4,7	4,7
Frauen	3,2	4,0	3,8	3,8	4,8	4,9
Männer	4,3	4,2	4,0	4,3	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	7,6	8,1	6,8	5,9	7,4	6,7
Berufsbildende höhere Schule						
gesamt	3,2	4,2	5,8	3,2	4,7	6,8
Frauen	2,4	3,3	5,1	2,4	3,7	6,1
Männer	4,0	5,1	6,5	4,2	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,2	2,0	2,9	1,5	3,0	3,4
Hochschulausbildung						
gesamt	4,5	6,5	9,2	4,5	6,9	9,9
Frauen	2,6	5,1	8,5	3,1	6,0	9,8
Männer	6,5	7,8	9,9	6,1	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	4,7	6,7	9,4	5,9	8,3	9,9
gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

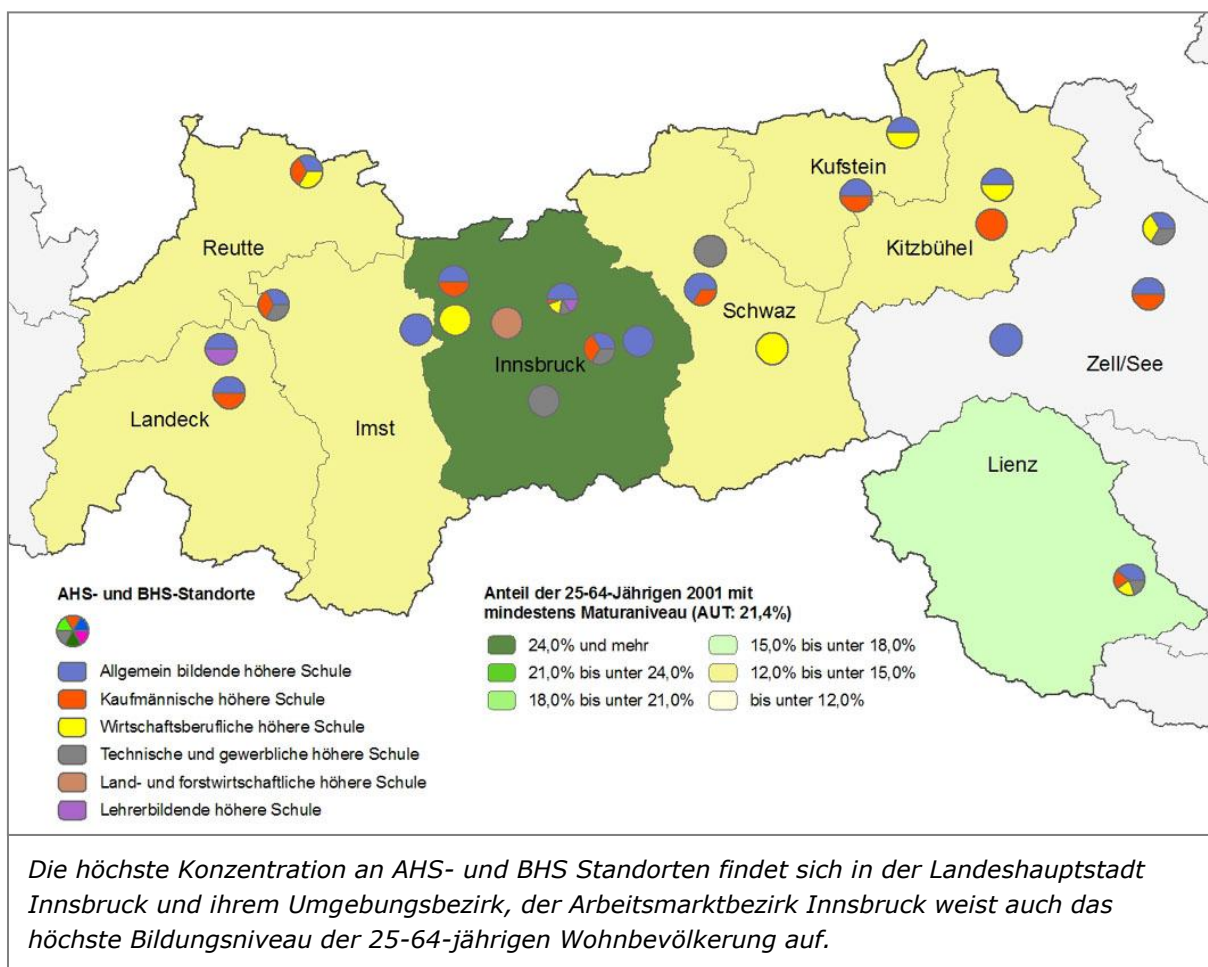
Quelle: Statistik Austria

Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen

In Tirol wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten. Im Schuljahr 2007/2008 wurden in Tirol etwa 13.500 Schülerinnen und 11.600 Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS) unterrichtet, das waren um 0,5% bzw. 2,2% mehr als im Jahr davor.

Karte 1:

Bildungsniveau 2001 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufsbildenden höheren Schulen 2008

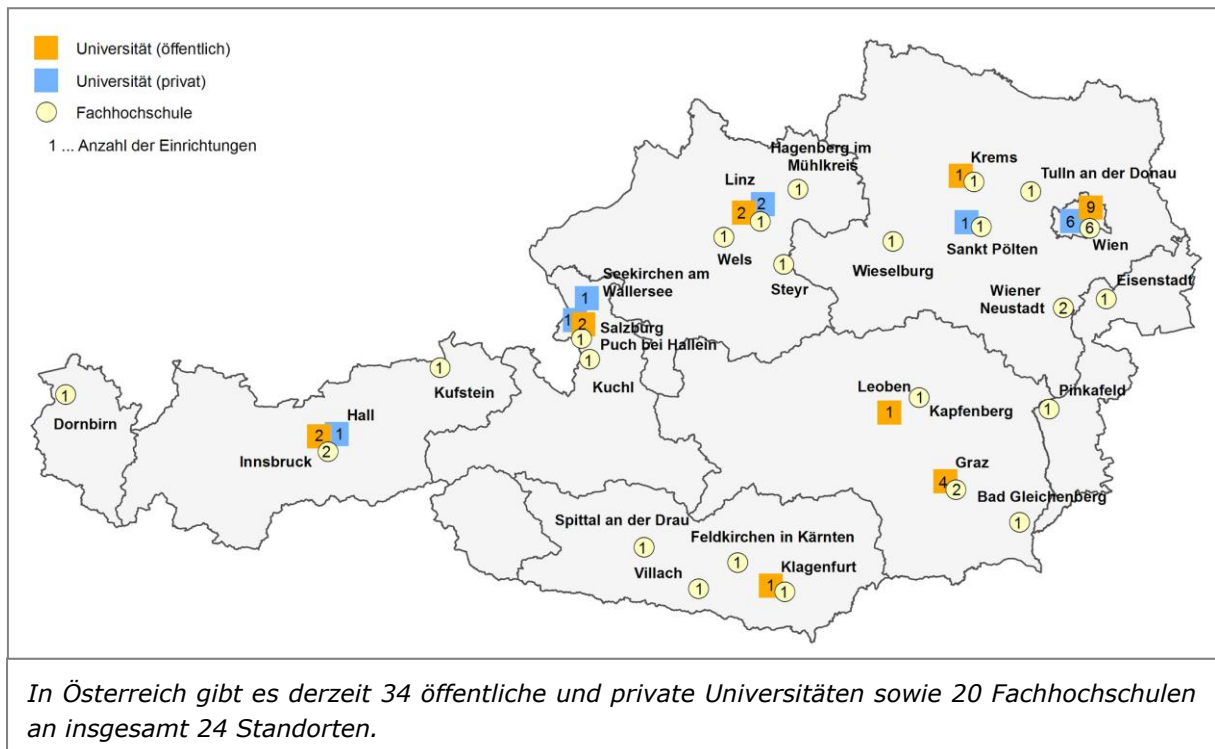


Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

In Tirol gibt es drei Universitäten (zwei öffentliche in Innsbruck und eine private in Hall) sowie zwei Fachhochschulstandorte (Innsbruck und Kufstein), an denen 41 Fachhochschullehrgänge angeboten werden. Im Studienjahr 2008/2009 waren an diesen genannten Fachhochschulstandorten insgesamt rund 3.110 Studierende, davon rund 1.610 Frauen inskribiert.

Karte 2:

Standorte von Universitäten und Fachhochschulen 2008/2009



Quellen: Fachhochschulbeirat, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

Glossar und Quellenangaben

Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2008: Jährliche Daten aus dem Zentralen Melderegister (ZMR)
(Quelle: Statistik Austria, Zentrales Melderegister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen - BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.
(Quelle: Statistik Austria, BEV)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Ödland, See- und Schilfflächen.
(Quelle: Statistik Austria)

Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Arbeitsplätze:	Erwerbstätige am Arbeitsort (ohne geringfügig Erwerbstätige; inkl. Präsenz- und Zivildienstler und Karenzurlaubler/innen) (Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
Unselbständig Beschäftigte:	<p>Die statistische Erfassung der Beschäftigtendaten erfolgt durch die Krankenversicherungsträger und die Krankenfürsorgeanstalten. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte und freie Dienstverträge werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst. Zählungstag ist stets der letzte Tag des Monats.</p> <p>Österreich bzw. Bundesland: Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.</p> <p>Arbeitsmarktbezirk: Beschäftigtendaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig bei zwei Dienstgeber/innen beschäftigt ist, wird nur 1x gezählt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). (Quelle: HV, Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Selbständig Beschäftigte:	Versicherungsdaten des Hauptverbands der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger). (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich - Erwerbskarrierenmonitoring)
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig Beschäftigten (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Zentralem Melderegister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. AMS-Erwerbskarrierenmonitoring herangezogen. <i>(Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP):	Der Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Region hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen (regionales Bruttoinlandsprodukt - BIP). <i>(Quelle: Eurostat)</i>
------------------------------	--